

Ulis Corona-Newsletter vom 02. November 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

Tag 1 der Geltung der neuen Regeln. Die Auswirkungen sind schon sehr erheblich und für viele gewöhnungsbedürftig. Ich habe heute sehr viele Gespräche mit von den November-Schließungen betroffenen Menschen aus allen möglichen Branchen geführt. Und natürlich gibt es weiterhin Kritik nach dem Motto, „warum wir, warum die aber nicht“? Wir alle wissen, dass es bei der Pandemiebekämpfung nicht „gerecht“ zugeht. Dass politische Entscheidungen wie das Offenlassen der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen gefällt wurden, die jetzt zu Lasten anderer gehen. Das wird sich nur versöhnen lassen, wenn es uns gemeinsam gelingt, die Infektionszahlen deutlich zu senken. Angela Merkel hat schon recht mit der Zielmarke, dass der Inzidenzwert überall wieder unter 540 gedrückt werden müsse. Viel geforderte Alternativen zu einem teuren Teil-Lockdown, wie z.B. die massenhafte Ausbringung von Schnelltests (Antigentests) gibt es derzeit noch nicht, dass sie in der Breite angewandt werden könnten. Wir hoffen, dass wir im Dezember mit anderen Strategien die Pandemie klein halten können. Aber das ist im Moment noch gar nicht spruchreif. Diese Pläne müssen tatsächlich erst noch reifen.

Eine ganz wichtige Entscheidung für den weltweiten Erfolg der weiteren Bekämpfung der Corona-Pandemie fällt in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in den USA bei der Präsidentenwahl. Deshalb haben wir heute nochmals eine ausführliche Vorschau auf diese Wahlen. Euch eine gute Woche und bleibt bitte gesund! Herzliche Grüße, Uli

Der Stand der Infektionen vom 31.10., 01. und 02.11.2020

(Die Zahlen sind teilweise um Nachmeldungen ergänzt)

Deutschland

31.10.2020: Gesamtzahl: 518.753 (Veränderung zum Vortag: + 19.059); Todesfälle 10.452. 7-Tage-Inzidenz: 110,9

1.11.2020: Gesamtzahl: 532.930 (Veränderung zum Vortag: +14.177); Todesfälle 10.481. 7-Tage-Inzidenz: 114,6

2.11.2020: Gesamtzahl: 545.027 (Veränderung zum Vortag: +12.097) ; Todesfälle 10.530.

7-Tage-Inzidenz: 120,1

(RKI, 02.11.2020, 8.10 Uhr)

Baden-Württemberg

31.10.2020: Gesamtzahl: 82.334 (+2.048); genesene Personen: 55.616 (+760); verstorbene Personen: 2.028 (+7). 7-Tage-Inzidenz: 113,3

1.11.2020: Gesamtzahl: 83.597 (+1.263); genesene Personen: 56.259 (+643); verstorbene Personen: 2.030 (+2). 7-Tage-Inzidenz: 116,3

2.11.2020: Gesamtzahl: 85.448 (+ 1.851); genesene Personen: 56.935 (+ 676); verstorbene Personen: 2.044 (+ 14). **7-Tage-Inzidenz: 116,7**
(Landesgesundheitsamt, 29.10.2020, 16 Uhr)

Rhein-Neckar-Kreis

31.10.2020: Gesamtzahl: 2938 (+153); aktive Fälle: 760 (+ 132); genesene Personen: 2129 (+21), verstorbene Personen: 49 (-).
7-Tage-Inzidenz: lt. RNK 123,3 (lt. LGA: 116,2)
(Zahlen aus Bericht Landesgesundheitsamt, 31.10.2020, 16 Uhr)

01.11.2020: Gesamtzahl: 2969 (+31); aktive Fälle: 779; genesene Personen: 2141; verstorbene Personen: 49 (-).
7-Tage-Inzidenz: lt. RNK 118,7 (lt. LGA: 106,9)
(Werte aus dem Faktenblatt des RNK vom 01.11..2020 / Bericht Landesgesundheitsamt, 01.11.2020, 16 Uhr)

02.11.2020: Gesamtzahl: 2983 (+ 14); genesene Personen: 2147 (+6); verstorbene Personen: 53 (+4). **7-Tage-Inzidenz: lt. RNK 110,9 (lt. LGA: 111,6)**
(Zahlen aus dem Faktenblatt des Rhein-Neckar-Kreises vom 02.11.2020, 0 Uhr)

Hinweis: Der Rhein-Neckar-Kreis veröffentlicht am Wochenende keine Zahlen. Die Faktenblätter vom Wochenende erscheinen erst montags. Wir haben für euch die Faktenblätter vom 31.10. bis 02.11.2020 zusammengefasst. Diese findet ihr auch im Anhang des Newsletters. Die Zahlenbasis des Kreis-Gesundheitsamtes beruht auf Meldungen des Tages, 0 Uhr. Das Landesgesundheitsamt erhebt täglich um 16 Uhr aktuellere Zahlen. Die Unterschiede lassen sich durch die unterschiedliche Art der Erhebung nicht beseitigen.

Aktuelle Situation im Rhein-Neckar-Kreis

7-Tage-Inzidenz: 110,9 (Vortag: 118,7) / Gesamtzahl der positiv getesteten Personen: 2983 (Vortag: 2969), das ist ein Anstieg von 14 Fällen / „Aktive Fälle“: 783 (Vortag: 779) - davon betroffen unter anderem Dossenheim (18), Heddesheim (21), Hemsbach (15), Hirschberg (13), Laudendach (10), Weinheim (64), Schriesheim (28). Im Rhein-Neckar-Kreis gab es seit Freitag vier neue Todesfälle, zwei Männer (zwischen 60 und 70 Jahre alt bzw. Anfang 80) und zwei Frauen (zwischen 80 und 90 Jahre alt beziehungsweise Anfang 90).

Heidelberg

7-Tage-Inzidenz: 99,7 (Vortag: 111,5) / Gesamtzahl der positiv getesteten Personen: 970 (968) / „Aktive Fälle“: 215 (213).

Rückgriff auf telefonische Bürgersprechstunden

Leider kann auch ich im November keine Präsenzveranstaltungen und Vor-Ort-Termine anbieten. Das heißt können würde ich schon (da politische Veranstaltungen Teil des Verfassungsauftrags von Parteien und Abgeordneten sind). aber ich mache es natürlich nicht.

Da nicht wenige Leute Fragen haben, biete ich wieder **telefonische Bürgersprechstunden** an. Die ersten am **5. November 19-20 Uhr und am 6. November, 18 -19 Uhr. Rufnummer 06201 – 959089**. Jederzeit bin ich, sind wir für Fragen und Anliegen per Mail erreichbar: wk@uli-sckerl.de. Ihr könnt diese Termine sehr gerne weitergeben.

Weinheim: Was ist offen, was bleibt zu?

Der Krisenstab im Weinheimer Rathaus traf dennoch schon erste Entscheidungen, was ab 2. November geschlossen werden muss und was – vorerst – offen bleibt, wenn die Vorgaben aus Stuttgart dies zulassen.

Geschlossen werden: das Museum der Stadt Weinheim am Amtshausplatz, die öffentlichen Sportanlagen, das Hallenbad (auch für Schul- und Vereinsschwimmen), die gesamte Anlage der Burgruine Windeck, die Burganlage der Wachenburg, die Mini-Rummelplätze der Schausteller, Stadtführungen finden im November nicht statt.

Geöffnet bleiben vorerst (falls die Landesverordnung nichts Gegenteiliges besagt): die Stadtbibliothek in der Luisenstraße, Gruppenveranstaltungen des Stadtjugendrings, Beratungen für junge Menschen bei Job Central, Spielplätze, der Schlosspark (es wird aber abends und nachts abgeschlossen), das Rathaus und seine Dienststellen (Bürgerinnen und Bürger müssen aber für ihre Anliegen einen Termin vereinbaren), der Gemeinderat und seine Gremien tagen weiter.

Abgesagt werden: Veranstaltungen und Treffen des Amtes für Soziales, Jugend, Familie und Senioren (zum Beispiel das Woinemer Kaffee Kino, der Männersuppen und der Bewegungstreff am Mehrgenerationenhaus) und die Interkulturelle Woche, sie wird eventuell im Frühjahr nachgeholt.

Um exakt einen Monat verschoben werden: Aleksandra Mikulskas Klavierkonzert – nun auf Samstag, 19. Dezember, Bernd Lafrenz tritt „Was Ihr wollt – Frei-komisch nach Shakespeare“ am Sonntag, 20. Dezember auf. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, beide Veranstaltungen finden in der Stadthalle statt.

Noch unklar: Ob der Volkstrauertag am 15. November stattfinden darf, sei derzeit noch unklar, sagt Weinheims Pressesprecher Roland Kern. Zwar dürfen sich in der Öffentlichkeit nur maximal zehn Personen aus zwei Hausständen treffen. Möglicherweise gibt es eine Sonderregelung für religiöse Gedenkfeiern.

<https://www.wnoz.de/20-Faelle-in-Odenwaelder-Pflegeheim-e4c60112-e16b-4720-b6f5-b95ff986db2c-ds>

Heidelberg hat Maskenpflicht-Schilder in der Hauptstraße angepasst

Die Stadt Heidelberg hat über 40 Maskenpflicht-Schilder im Bereich der Hauptstraße an die gültige Rechtslage angepasst. Nachdem das Verwaltungsgericht Karlsruhe Ende Oktober Zweifel an der generellen Maskenpflicht in der Hauptstraße und weiteren stark frequentierten Bereichen und Plätzen geäußert hatte, gilt nun die Landesregelung. Diese sieht vor, dass die Maskenpflicht in Bereichen wie Fußgängerzonen und Marktplätzen gilt, sobald der Mindestabstand von eineinhalb Metern nicht eingehalten werden kann.

Genau diese Regelung wird nun mit den überarbeiteten Schildern vermittelt. Am Bismarckplatz, der Alten Brücke sowie am Bahnhofsvorplatz wurden die alten Schilder hingegen entfernt – die Maskenpflicht gilt aber weiter in allen Haltestellenbereichen des Öffentlichen Nahverkehrs.

https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel,-nach-zweifel-heidelberg-hat-maskenpflicht-schilder-in-der-hauptstrasse-angepasst- arid,573504.html

Neue Corona-Regeln - Polizei setzt Spezialisten für Kommunikation ein

Mit speziell ausgebildeten Beamten wirbt die Polizei in Mannheim und Heidelberg seit Montag für die Einhaltung der aktuellen Corona-Verordnung. Wie ein Sprecher des Polizeipräsidiums in Mannheim sagte, gehören zu den Anti-Konflikt-Teams Frauen und Männer, die etwa bei Fußballspielen oder Demonstrationen im Einsatz sind, um Auseinandersetzungen zu verhindern.

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-coronavirus-neue-corona-regeln-polizei-setzt-spezialisten-fuer-kommunikation-ein- arid,1711267.html

Corona-Schwerpunktpraxen werden weiter ausgebaut

Mit steigenden Infektionszahlen wächst die Zahl der Corona-Schwerpunktpraxen (CSP). In den vergangenen Monaten wurden 1136 Praxen zu CSP ausgebaut. Dabei handelt es sich um reguläre Haus- oder Facharztpraxen, die für Corona-Verdachtsfälle spezielle Sprechstunden vorhalten. Außerdem gibt es 17 Fieberambulanzen und 36 Abstrichstellen.

Auch wenn nicht jeder Hausarzt einen PCR-Test anbietet, etwa wegen fehlender geeigneter Praxisräume: Der Hausarzt bleibt der erste Ansprechpartner bei Erkältungssymptomen oder typischen Covid-19-Symptomen wie Geruchsverlust. Er berät dann mit dem Patienten das weitere Vorgehen und überweist gegebenenfalls an eine Corona-Schwerpunktpraxis.

Gar nicht so einfach: Warum nicht jeder Hausarzt auf Corona testet

Starkes Kopfweg, Gliederschmerzen und Fieber. Ist das Corona? Eine 59-jährige Karlsruherin will Gewissheit. Sie geht zum Hausarzt, um sich testen zu lassen. Doch der hält das nicht für nötig. Das Fieber ist nicht hoch. Er tippt auf einen grippalen Infekt. Ein Einzelfall? Der Stuttgarter Arzt Cornelius Kübler glaubt das nicht - erläutert aber auch die Zurückhaltung mancher Ärzte.

Viele sind in der Grippe- und Corona-Saison schlicht an ihre Grenzen gelangt. Denn die meisten Corona-Fälle würden von niedergelassenen Ärzten abgefangen. Manche Hausärzte hätten kaum mehr Zeit für ihre Patienten und Mühe, sich finanziell über Wasser zu halten. Der Ausbau zur Schwerpunktpraxis bedeutet noch mehr Arbeit.

Dass Mediziner aus finanziellen Gründen Corona-Verdachtsfälle abwimmeln, schließt eine Sprecherin der Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg nicht aus. Die KVBW fände es wünschenswert, wenn die Vergütung des Corona-Abstrichs auf 15 Euro angehoben werden würde. Sie geht im Übrigen davon aus, dass es sich bei test-unwilligen Ärzten um Einzelfälle handelt.

Wenn der Hausarzt nicht testen will, geschehe dies vielleicht auch aus Sorge um Personal und um andere Patienten, vermutet der Hausärzteverband. Neben dem hohen bürokratischen Aufwand gebe es mancherorts auch logistische Probleme: Können unterschiedliche Sprechstunden organisiert und Corona-Verdachtsfälle von anderen Patienten separiert werden?

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.coronavirus-in-baden-wuerttemberg-warum-nicht-jeder-hausarzt-auf-corona-testet.1098a862-7d46-43d5-a265-f5a0ca53da92.html>

Ifo: Baden-Württemberg hat größten Anteil an Kurzarbeitern

Baden-Württemberg hat einer Schätzung des Ifo-Instituts zufolge aktuell den größten Anteil an Kurzarbeitern in Deutschland. Damit habe das Bundesland Bayern abgelöst, hieß es in der am Montag in München veröffentlichten Studie. Demnach waren in Baden-Württemberg im Oktober etwa 13 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Kurzarbeit, in Bayern 12 Prozent.

In Baden-Württemberg waren im Oktober geschätzt 620 000 Menschen in Kurzarbeit, Bayern lag in absoluten Zahlen aber mit 710 000 vorne. Nordrhein-Westfalen folgte mit einem Anteil von 10 Prozent (680 000 Kurzarbeiter), was dem Bundesschnitt entspricht. Dahinter lagen Rheinland-Pfalz und das Saarland mit ebenfalls 10 Prozent Kurzarbeiter-Anteil mit (190 000 Beschäftigte).

<https://www.ifo.de/node/59163>

Ministerium prüft Angebot von Coronavirus Antikörpertest bei dm

Das baden-württembergische Sozialministerium prüft das Angebot eines Coronavirus Antikörpertests beim Drogeriemarkt dm. Nach Rechtsauffassung des Ministeriums ist eine Abgabe nur an Fachpersonal zulässig, wenn solche Testkits einen diagnostischen Zweck haben. Man habe Schritte eingeleitet, um den Sachverhalt zu klären, teilte das Ministerium am Montag mit. Zuvor hatte die Zeitung „Badische Neueste Nachrichten“ darüber berichtet.

Bei dem im Internetshop von dm angebotenen Test entnimmt sich der Kunde zu Hause selbst eine Blutprobe. Die Auswertung erfolgt in einem Labor. Das Produkt biete Kunden die Möglichkeit, diskret und ohne einen Arztbesuch einen Test vorzunehmen, der angibt, ob sich Antikörper gegen das Coronavirus gebildet haben, teilte Sebastian Bayer mit, der in der dm-Geschäftsführung für Marketing und Beschaffung zuständig ist. Seiner Überzeugung nach unterliegt der Test nicht der Abgabenverordnung für Medizinprodukte und darf frei verkauft werden. Das entspreche auch der Auffassung des Bundesgesundheitsministeriums.

Das Drogeriemarktunternehmen Rossmann plant nach eigenen Angaben derzeit keinen Verkauf von Corona Antigentests.

https://www.schwaebische.de/landkreis/landkreis-ravensburg/ravensburg_artikel,-corona-newsblog-ministerium-prueft-angebot-von-antikoerpertest-bei-drogeriemarkt-arid,11289306.html

Entwicklung des R-Wertes in Bund und Land

Die Reproduktionszahl, kurz R-Wert, lag in Deutschland laut RKI-Lagebericht vom Samstag, 31. Oktober bei 1,11 (Vortag: 1,06). Das bedeutet, dass zehn Infizierte etwa elf weitere Menschen anstecken. Der R-Wert bildet jeweils das Infektionsgeschehen etwa eineinhalb Wochen zuvor ab.

Zudem gibt das RKI in seinem Lagebericht ein sogenanntes Sieben-Tage-R an. Der Wert bezieht sich auf einen längeren Zeitraum und unterliegt daher weniger tagesaktuellen Schwankungen. Nach RKI-Schätzungen lag dieser Wert am vergangenen Samstag bei 1,19 (Vortag: 1,21). Er zeigt das Infektionsgeschehen von vor 8 bis 16 Tagen.

Wenige Tage zuvor lag der R-Wert in Deutschland laut RKI-Lagebericht vom Montag, 26. Oktober bei 1,37 (Vortag: 1,45). Das bedeutet, dass zehn Infizierte knapp 14 weitere Menschen anstecken. Zudem gibt das RKI in seinem Lagebericht ein sogenanntes Sieben-Tage-R an. Nach RKI-Schätzungen lag dieser Wert am 26. Oktober bei 1,30. Zwei Tage zuvor lag dieser Wert bei 1,39 (Vortag: 1,38). Diese Betrachtung der vergangenen Tage ergibt einen rückläufigen R-Wert, der aber noch immer über 1,0 liegt. Lediglich die Zunahme der Ansteckungen hat sich verlangsamt. Eine wirkliche Trendwende bedeutet dies aber nicht dar.

<https://www.fr.de/wissen/corona-coronavirus-fallzahlen-neuinfektionen-deutschland-tagesaktuell-rki-robert-koch-institut-hoehchstzahl-90080280.html>

Das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg veröffentlicht für die vergangenen Tage die folgenden Werte. Mit Datenstand 1. November 2020 wurde für den 28. Oktober ein 4-Tages R-Wert von 1,14 errechnet. Der 7-Tages R-Wert, der aufgrund des längeren Zeitraums weniger tagesaktuellen Schwankungen unterliegt, wird für den 27. Oktober mit 1,13 angegeben. Aufgrund des Melde- und Übermittlungsverzugs neuerkrankter Fälle sind aktuellere Schätzungen zu ungenau. Für eine Bewertung der Lage empfiehlt sich daher eine Betrachtung der Entwicklung der 4- und 7-Tages-Mittelwerte über mehrere Tage.

https://www.gesundheitsamt-bw.de/lga/DE/Fachinformationen/Infodienste_Newsletter/InfektNews/Lagebericht%20COVID19/COVID_Lagebericht_LGA_201101.pdf

Corona-Infodemie: Social Media meistgenutzte Informationsquelle in der Pandemie

"Fake News verbreiten sich schneller und einfacher als dieses Virus, und sie sind genauso gefährlich." Diese Äußerung des WHO-Chefs Tedros Adhanom Ghebreyesus von Mitte

Februar 2020 haben Forschende der Hochschule Heilbronn nun mit Fakten unterfüttert. Durch die Analyse von 22 Millionen Tweets aus dem Zeitraum Februar bis April haben sie ermittelt, dass Informationen zum Coronavirus zumeist aus Quellen in sozialen Medien geteilt werden.

Dabei verwundert es wohl nicht, dass die meisten Tweets zum Thema Coronavirus Tweets teilen. An zweiter Stelle wird auf Youtube verwiesen, es folgen Instagram, Paper.li, Facebook und LinkedIn. Als erste Quelle, die kein soziales Medium ist, taucht in der Rangliste der Forschenden die britische Zeitung The Guardian auf.

Nun sind Informationen aus den sozialen Medien natürlich nicht zwangsweise falsch. Das Risiko, dabei Fake News auf den Leim zu gehen, ist aber deutlich höher. Das können wir alle aus unseren persönlichen Erfahrungen bestätigen.

Fachzeitschriften wie das Magazin *Nature* befinden sich dahingegen auf Rang 116. Ein Ansporn unsere Arbeit vorzusetzen.

<https://www.heise.de/news/Corona-Infodemie-Social-Media-meistgenutzte-Informationsquelle-in-der-Pandemie-4944828.html>

Prognos-Szenario: Deutsche Wirtschaft erst 2023 auf Vorkrisenniveau

Mit Prognosen ist es immer so eine Sache. Hatten vor der Einführung des Mindestlohns doch noch führende Ökonomen vor einem Zusammenbruch der Wirtschaft gewarnt, trat dieses Horrorszenario schlussendlich nicht einmal ansatzweise ein. Trotzdem, verschweigen wollen wir Euch die Einschätzung von Prognos-Forschern über die Auswirkungen der Verschärfung der Corona-Krise auf die deutsche Wirtschaft auch nicht.

"Das aktuelle Pandemie-Geschehen gibt großen Anlass zur Sorge, dass die akuten, aber auch dauerhaften wirtschaftlichen Folgen deutlich gravierender ausfallen als in den vergangenen Monaten erwartet", heißt es in einem am Freitag veröffentlichten Krisenszenario des Berliner Wirtschaftsforschungs- und Beratungsunternehmens.

<https://www.heise.de/news/Prognos-Szenario-Deutsche-Wirtschaft-erst-2023-auf-Vorkrisenniveau-4943404.html>

Grippeimpfung könnte Coronavirus-Infektionen reduzieren

Wer sich gegen Grippe impfen lässt, könnte ein geringeres Risiko haben, an Covid-19 zu erkranken. Darauf deutet eine Vorabveröffentlichung über Krankenhausmitarbeiter hin.

Mehrere epidemiologische Studien haben nahegelegt, dass eine Grippeimpfung während der aktuellen Pandemie auch vor Covid-19 schützt, also eine gewisse Kreuzimmunität erzeugt. Der Mechanismus hinter einer solchen Wirkung ist jedoch unbekannt. Die neue Untersuchung liefert nun Hinweise darauf, dass ein Impfstoff gegen das Grippevirus den Körper dazu veranlassen könnte, breit wirksame Moleküle zu produzieren, die auch das derzeitige Pandemie-Virus bekämpfen.

Einen eindeutigen Beweis liefert die Studie allerdings nicht. Beispielsweise sind Personen, die sich für eine Grippeimpfung entscheiden, möglicherweise gesundheitsbewusster und halten sich eher an die AHA- plus L-Empfehlungen für Covid-19 als Personen, die sich nicht impfen lassen, sagt die Immunologin Ellen Foxman gegenüber »Scientific American«. Ein direkter Nachweis von Ursache und Effekt besteht also nicht. Er lässt sich zudem nur schwierig zu erbringen.

<https://www.spektrum.de/news/grippeimpfung-koennte-coronavirus-infektionen-reduzieren/1787627>

Neue Variante von Sars-CoV-2 kam im Sommer aus Spanien

Wie andere Viren entwickelt sich auch Sars-CoV-2 stetig weiter. Auf der ganzen Welt haben Wissenschaftler inzwischen tausende Mutationen im Erbgut des Erregers aufgespürt, hunderte verschiedene Varianten des Virus grassieren allein in Europa. Manche davon haben sich in den vergangenen Monaten besonders stark ausgebreitet. Dazu zählt auch die Variante 20A.EU1: Sie entstand vermutlich erstmals in Spanien und gelangte von dort aus über Touristen in zahlreiche andere europäische Länder. Das berichten Wissenschaftler um Emma Hodcroft von der Universität Basel nun in einer vorab veröffentlichten Studie. Die Begutachtung der Arbeit durch andere Fachleute steht allerdings noch aus.

Heute mache 20A.EU1 fast 80 Prozent der Virussequenzen in Spanien aus, heißt es in der Pressemitteilung der Universität.

20A.EU1 zeichnet sich durch Veränderungen der Aminosäuresequenzen in den Spike-, Nukleokapsid- und ORF14-Proteinen des Virus aus. Das Spike-Protein hilft dem Virus dabei, in Zellen einzudringen. Ob die betreffenden Mutationen an dieser Fähigkeit etwas ändern – das Virus also beispielsweise infektiöser machen –, ist allerdings unklar. Auf Grund der starken Ausbreitung von 20A.EU1 könnte man leicht denken, dass dies der Fall sei. Doch festzustellen, warum sich eine Virusvariante schneller und leichter ausbreitet als andere, ist schwierig. Denn auch andere Mechanismen können dafür sorgen, dass im Laufe der Zeit eine Variante dominiert, zum Beispiel so genannte Gründereffekte. So kann eine Variante etwa zu einem gegebenen Zeitpunkt lediglich leicht häufiger eingeschleppt worden sein als andere

Varianten. Da bei Sars-CoV-2 eine kleine Anzahl an Infizierten für einen großen Teil der Infektionen verantwortlich sein kann, kann auf diesem Wege schlicht der Zufall dafür sorgen, dass am Ende bestimmte Virussequenzen besonders oft bei Patienten detektiert werden. #

<https://www.spektrum.de/news/neue-variante-von-sars-cov-2-kam-im-sommer-aus-spanien/1788146>

Von Cholera bis Corona

Was machen Pandemien mit unserer Gesellschaft? Historisch betrachtet trieben sie stets den Ausbau der öffentlichen Gesundheitssicherung voran. Heute greifen wir auf die dabei entstandenen Institutionen zurück.

AUF EINEN BLICK

EPIDEMIEN IM WANDEL DER ZEIT

- 1** Pandemien wie Covid-19 sind im Zuge weltumspannender Verkehrs- und Warenströme wahrscheinlicher geworden.
- 2** Zu den globalen Epidemien der jüngeren Vergangenheit zählen die Cholera und die Spanische Grippe.
- 3** Seuchen wie diese haben maßgeblich dazu beigetragen, öffentliche Gesundheit als Wert zu erkennen und institutionell zu fördern. Ein Ergebnis dessen ist die Weltgesundheitsorganisation.

Die aktuelle Covid-19-Pandemie, verursacht vom Virus Sars-CoV-2, beeinflusst das gesellschaftliche und soziale Leben weltweit in außerordentlichem Maße. Da es noch keine breit verfügbare, wirksame Impfung gegen den Erreger gibt und die Mechanismen der Erkrankung nur zum Teil geklärt sind, setzen Mediziner und Gesundheitspolitiker vor allem auf indirekte Maßnahmen zur Eindämmung. Schon früh herrschte weitgehend Einigkeit, die Beschränkung sozialer Kontakte sei der richtige Weg, um die Ausbreitung des Virus zumindest so weit zu verlangsamen, dass die medizinischen Infrastrukturen alle ernsthaft Erkrankten auffangen und versorgen können. Wenig später begann allerdings die Stimmung in Teilen der Bevölkerung zu kippen; es machte und macht sich weiterhin Kritik an den seuchenpolitischen Maßnahmen und den dadurch bedingten Freiheitseinschränkungen breit, die nicht als reines Störgeräusch von Verschwörungstheoretikern abgetan werden kann. Da stellt sich unter anderem die Frage, wie die Menschen früher mit Pandemien umgegangen sind – und was daraus zu lernen ist.

Zu den recht gut dokumentierten Pandemien gehört die Cholera, die sich im Zuge der Industrialisierung und vor allem der Ausbreitung städtischer Lebensformen in den damaligen Industriestaaten verbreitete. Die bakterielle Infektionskrankheit erreichte 1830 erstmals Europa und löste im Lauf des 19. Jahrhunderts mehrere Pandemien aus. Sie beschleunigte eine Entwicklung, die schon zuvor eingesetzt hatte, nämlich dass Gesundheit von staatlicher Seite einen „öffentlichen Werth“ (Lorenz von Stein, 1815-1890) zugesprochen bekam und staatliche Institutionen versuchten, eine umfassende Gesundheitssicherung einzurichten.

<https://www.spektrum.de/magazin/von-cholera-bis-corona/1773708>

„Die Pandemie, die wir erleben, ist ein globales Trauma“

„Alle sind in der gleichen Situation“, sagt Medienpsychologin Maren Urner. Trotzdem habe die Lage verschiedene Auswirkungen auf einzelne Personen. Der ganze Körper könne aus dem Gleichgewicht kommen: <https://www.spektrum.de/video/corona-die-pandemie-die-wir-erleben-ist-ein-globales-trauma/1784018>

Warum hat China keine zweite Welle?

Chinas offizielle Corona-Zahlen sind seit Wochen niedrig - keine Toten, die Zahl der Neuinfektionen zumeist im zweistelligen Bereich. Auf neue Ausbrüche, wie zuletzt in der nordwestchinesischen Region Xinjiang reagieren die Behörden schnell - mit Lockdowns und Massentests.

Im autoritär regierten China haben die Behörden Kontroll- und Durchgriffsmöglichkeiten, die in westlichen Demokratien undenkbar wären. Persönliche Freiheitsrechte oder Datenschutz spielen dabei keine Rolle - etwa bei der Nachverfolgung von Kontakten. So gehören Corona-Apps, die genaue Bewegungsprofile erstellen, zum Alltag. Beim Betreten von Restaurants, Cafés oder Geschäften einen QR-Code einscannen, um sich zu registrieren, auch das ist seit Corona normal. Sofort testen, nicht erst warten, bis Menschen Symptome entwickeln, Infizierte und Erkrankte strikt isolieren: Damit hat China es bislang offenbar geschafft, eine zweite Corona-Welle zu verhindern. Zudem gelten weiter Einreisebeschränkungen mit strenger zweiwöchiger Quarantäne in eigens dafür vorgesehenen Hotels. Allerdings gehen Städte und Provinzen teilweise sehr unterschiedlich vor - Peking beispielsweise ist strenger als Shanghai.

Diskussionen über das Für und Wider von Masken sind in China unbekannt. Staatliche Schutzmaßnahmen werden in der Regel nicht infrage gestellt, das Vertrauen in die Regierung

ist hoch. Gesundheit ist wichtiger als Freiheit oder Datenschutz, so die gängige Meinung. Gegen staatliche Maßnahmen vor Gericht zu klagen oder zu demonstrieren ist in der Volksrepublik nicht möglich.

<https://www.tagesschau.de/ausland/china-corona-137.html>

Nachrichten ohne Corona

Was Joe Biden für die Wissenschaft bedeuten würde

Wir alle Blicken gespannt nach Amerika. Bereits morgen wird gewählt, bis das Ergebnis feststeht, ist es in Deutschland aber schon längst der 4. November. Ein Präsident Joe Biden würde vieles, aber bei Weitem nicht alles anders machen als Donald Trump. Das sind die zentralen Unterschiede in fünf der bedeutendsten Wissenschaftsthemen.

Reaktion auf die Pandemie

Wenn Biden die Wahl am 3. November gewinnt, erbt er die Präsidentschaft über ein Land, das sich nicht nur mitten in einer zerstörerischen Pandemie befindet, sondern in dem auch die öffentliche Meinung über das Ausmaß des Ausbruchs und die Maßnahmen dagegen tief gespalten ist. Zwar haben die Gesundheitsbehörden bereits mehr als 200 000 Covid-19-Tote im Land gezählt. Trotzdem sind immer noch viele Trump-Anhänger der Meinung, dass die Auswirkungen des Virus gezielt übertrieben wurden, um die Bevölkerung unter Kontrolle zu halten.

Der Klimawandel

Die Coronavirus-Pandemie ist nicht das einzige Streitthema, das Biden im Fall seiner Wahl beschäftigen dürfte – er wird sich auch mit dem Klimawandel auseinandersetzen müssen. Trump betreibt einen Austritt der Vereinigten Staaten aus dem Pariser Klimaabkommen von 2015, hat Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen zurückgenommen und die globale Erwärmung als Schwindel bezeichnet.

Im Gegensatz dazu ist Bidens Wahlprogramm in Sachen Klimawandel aggressiver als das jedes anderen US-Präsidentschaftskandidaten bisher. Mit seinem zwei Billionen US-Dollar schweren Plan folgt er den Forderungen einer zunehmend lautstarken liberalen Basis.

Prioritäten in der Forschung

Neben der Bekämpfung der Pandemie und des Klimawandels hätte ein Präsident Biden auch die Möglichkeit, andere wissenschaftliche Prioritäten für seine Regierung zu entwickeln. Möglich ist das beispielsweise durch Berufung von Experten, die die Wissenschaftspolitik koordinieren, oder indem der Präsident die Forschungsschwerpunkte für das Weiße Haus festlegt. Über die konkrete Aufteilung der Wissenschaftsförderung zu entscheiden, ist allerdings Sache des Kongresses.

Weltraumforschung

Unter Trump verfolgte die NASA eine ehrgeizige Strategie, benannt nach der Zwillingsschwester des Apollo: Unter dem Projektnamen Artemis sollen in vier Jahren US-Astronauten auf den Mond zurückkehren. Die Weltraumforschung ist einer der wenigen Bereiche, in denen die Trump-Regierung erhebliche Anstrengungen zur Konkretisierung ihrer Wissenschaftspolitik unternommen hat.

Ob und wie Biden, falls er gewählt wird, den von Trump vorgegebenen Kurs ändern könnte, ist ebenfalls unbekannt.

Internationale Forschungsk Kooperationen

Viele Wissenschaftler sehen die internationale Zusammenarbeit in der Forschung durchs Trumps isolationistische Haltung beschädigt. Das betrifft die Rolle der Vereinigten Staaten als führende Nation bei großen wissenschaftlichen Zusammenschlüssen, aber auch ihre Attraktivität für ausländische Studierende und Forscher. Bidens außen- und einwanderungspolitische Pläne könnten einige Brüche kitten, doch hier warnen Kenner der Wissenschaftspolitik ebenfalls vor übersteigerten Erwartungen. Bis sich die internationalen Beziehungen erholen, könnte durchaus mehr als eine Amtszeit vergehen.

<https://www.spektrum.de/news/was-joe-biden-fuer-die-wissenschaft-bedeutend-wuerde/1788185>

Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcvy>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-bw-100.html>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus+faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

file:///ltbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinschaetzung.pdf

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/deutsche-gebaerdensprache/deutsche-gebaerdensprache.html>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)